

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 5 (1983)
Heft: 19

Artikel: Ich sah mich gezwungen so zu handeln!
Autor: Wolff, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-653404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für Wissenschaft und Forschung in einem Gutachten berichten. Das Maßnahmenbündel der Gutachter sieht vor: Reduzierung der Versuchsvorhaben, Zucht nur bestimmter Tierstämme, Umnutzung der Hundestation (da sie nicht tierschutzgerecht ist!), Reduzierung des technischen Personals, Reduzierung der Tierpflegerstellen, Reduzierung der Ausrüstung, Einsparung sowohl an Personal wie auch an technischem Gerät in der Computerabteilung, Teilverzerrung bzw. Verkauf der Einrichtungen zur Klimatisierung.

Kann man es da nur „Schwabenstreich“ nennen, wenn z.Zt. eine Zentrale Versuchstieranlage (ZVA) des Bundesgesundheitsamtes einige Kilometer entfernt hochgezogen wird! Der Gesamtkomplex soll 188 Mio DM kosten, und die jährlichen Betriebskosten sollen dem Steuerzahler 7,4 Mio DM wert sein. Eine gemeinsame Nutzung des ZTL durch Bundesgesundheitsamt und FU wurde abgelehnt, da die Anforderungen beider Einrichtungen zu unterschiedlich seien (Kleine Anfrage des SPD-Abgeordneten Norbert Meisner vom 16.12.1980). Worin die unvereinbare Unterschiedlichkeit besteht, wurde bisher noch nicht überzeugend dargelegt.

Verräterische Sprache

Trotz aller Rechtfertigungsversuche der Wissenschaftler, die Tiersuche durchzuführen, scheint vielen der Mut zur Wahrheit gegen sich selbst zu fehlen. Man scheint nicht bereit, sich der eigenen Tätigkeit in ihrer vollen Konsequenz zu stellen. Wie anders ist sonst die Sprache zu verstehen, in der sie ihre Ergebnisse vorstellen?

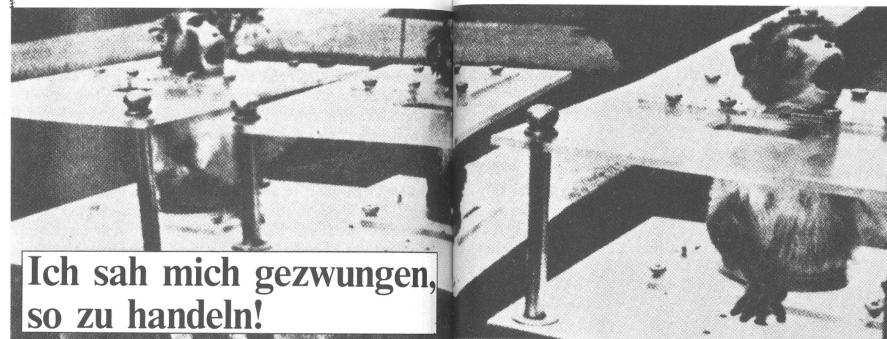
Tiere werden „geopfert“, heißt es, nicht daß man sie gerade ertrankt hat. „Angst“ wird in Anführungszeichen gesetzt, so als gäbe es dies beim Tier nicht, oder man liest, das Tier zeige „andressierte Gefühlsreaktionen“. Statt „scherhaft“ heißt es maximal noch „unangenehm“. Die Dressierung von Tieren mittels Stromstößen oder anderen brutalen Bestrafungsmethoden wird vornehm als „Konditionierung“ bezeichnet. Statt „Zucht“ heißt es nur noch „Produktion“ oder „Erstellung“, als wenn es sich um Schokoladenosterhasen handelt. Die Kosten für eine Maus werden so zu „Erstellungskosten“.

Das Tier wird sogar einfach zu einem „Meßinstrument“ oder „Modell“ usw., usw., es könnten Bücher mit der Weigerung der Experimentatoren gefüllt werden, Tiere als Lebewesen in ihren Veröffentlichungen vorkommen zu lassen.

Die Übersetzung von elementaren Lebensäußerungen der Tiere in eine kalte, technische Sprache, wie ist sie anders zu verstehen, als daß man versucht, Distanz zum Tier zu gewinnen, das Tier zum Objekt zu reduzieren? Es ist kaum glaubhaft, daß die überwiegende Mehrheit der Wissenschaftler dies noch aus einer Überzeugung heraus tut, wie sie Descartes hatte, daß Tiere nämlich „perfekte Maschinen“ ohne Schmerzempfindung seien. Ein Phänomen, das dem Bedürfnis zu entspringen scheint, sich nicht selbst in einer lebendigen Sprache der Foltere anzuklagen!

Literatur:

- Tierexperimente: Kritik aus ärztlicher Sicht, Vereinigung Ärzte gegen Tiersuche, 1981
- Weiss: Kritik der Tiersuche, 1980
- Singer: Befreiung der Tiere, München 1982
- Stille/Stiller/Weiss: Tödliche Tests, München 1979
- Zbinden: Bedeutung des LD₅₀-Tests für die toxikologische Prüfung chemischer Substanzen, Universität Zürich 1981
- Fiebelkorn/Lagoni: „Tierschutz und Tierexperiment“, bga-Berichte 1981
- Dr. med. Pratt: Leiden vermeiden – Alternativen zum Tiersuchversuch, 1980
- Eine ausführliche Literaturliste ist über den Berliner Arbeitskreis gegen Tiersuche e.V., Lipschitzallee 55, 1000 Berlin 47, zu erhalten.



Ich sah mich gezwungen, so zu handeln!

Ich spreche hier nicht für mich, sondern für die Millionen stumm leidender Tiere in unserem Staat, stumm, da ihnen die Zunge herausgeschnitten und die Stimmbänder zerstört werden.

Ich spreche hier nicht für mich, sondern für Millionen mitleidender Tierfreunde in unserem Staat.

Meine Handlungsweise entspringt aus einer Notsituation für wehrlos leidende Geschöpfe, bei der die Wahl der Mittel keinen großen Spielraum mehr ließ. Im Gegenteil: Man wird durch diese unsinnige, ausgeartete Tierquälerei ja regelrecht gezwungen, dem Tier mit illegalen Mitteln zu helfen, wenn alle legalen Mittel versagen. Gezwungen durch bestehende Gesetze, die unverantwortlich fühlende Lebewesen als kalte Sachen behandeln und es gesetzlich genehmigen, daß Tieren bei vollem Bewußtsein für eine schnellere Blutabnahme die Augen eingestochen werden (Schering), trächtige Hündinnen aufgeschlitzt werden, um den Muttertritt zu beobachten, Affen ans Kreuz befestigt werden, um sie für Versuche zu demobilisieren (auch bei Schering), Hunde stranguliert, mit Phosphor übergossen und angezündet werden, zu welchen geheiligten Zwecken auch immer. Tiere, unsere Brüder und Schwestern, werden so zu lebenden Fackeln in diesen Tier-KZs.

Tiersuche in der Kosmetik-, Waschmittel-, Militär-, Chemie-, Pharmaindustrie können allesamt ersetzt werden, doch der Willen fehlt, die seit Jahrzehnten technisch möglichen Alternativmethoden auch nur zum geringsten Teil auszubauen.

Dafür werden Skandalbauten wie z.B. das Zentrale Tiersuchslaboratorium und jetzt der neue Mäusebunker vom Bundesgesundheitsamt errichtet.

Ich sah mich gezwungen, so zu handeln, genauso wie dieses kriminelle Gesetz, das Tiersuche zwingend vorschreibt, damit diese Pharma-Chemie-Mafia weiter Gift in unsere Adern und Umwelt pumpt und sich dabei auf dieses Alibi-gesetz berufen kann.

Ich sah mich gezwungen, so zu handeln, da die bestehenden Gesetze keinen Schutz liefern für die jährlich anfallenden 400.000 Todesopfer durch Medikamenteneinnahme in der BRD. Der Menschenschutz, wie er im Grundgesetz verankert ist, wird hierbei mit Füßen getreten.

Ich sah mich gezwungen, so zu handeln, da § 17,2b Tierschutzgesetz (das Verbot der Tierquälerei) gesetzmäßig nicht eingehalten wird und, als Verfassungsschranke gelend, wichtiger Ausdruck menschlicher Kulturrevolution ist, deren Zerstörung einen nicht wiederzutumachenden Substanzverlust bedeuten würde. Gleichzeitig verstößt Tier-

quälerei als Straftat gegen die Sittenordnung, wobei Wissenschaftler wichtige Kriminalstrafnormen verletzen.

Ich sah mich gezwungen, so zu handeln, da das Wissen um diese ausgeartete Tierquälerei, dieser Psychoterror, die Lebensfreude in vielen Tierfreunden erlösen läßt. Psychoterror, der schon Deutsche in den Selbstmord trieb, Psychoterror, der mich jahrelang nervlich und körperlich an den Rand des Ruins brachte. Und in diesem Zustand habe ich mich von zwei Sätzen des Schriftstellers Magnus Schwände leiten lassen: „Gewalt ist berechtigt, wenn sie notwendig wird, um größere Gewalt zu verhindern. Die Abneigung gegen Gewaltanwendung ist eine hohe sittliche Tugend, aber wenn der Mensch nur durch Gewaltanwendung andere Wesen vor Unrecht und Leiden beschützen kann, so würde er egoistisch und ungerecht handeln, wenn er durch seine Abneigung gegen Gewaltanwendung sich davon abhalten ließe, dem bedrohten Wesen zu helfen.“

Deshalb bekenne ich mich schuldig, als verantwortungsvoller, mitfühlender Mensch aus ethisch-moralischer Verpflichtung heraus genötigt und gedrängt worden zu sein, Gesetze zu brechen.

Um ein Zeichen zu setzen, ein Zeichen zu setzen für die sich jede zwei Sekunden im Todeskampf windenden Versuchstiere in unserem Land, ein Zeichen zu setzen für die Würde des Menschen, um die Achtung des Lebens wiederherzustellen, ein Zeichen zu setzen für die politisch Verantwortlichen, die aus Ignoranz und Lobbyberücksichtigung nicht das sofortige Verbot des Verbrechens und Millionenbetruges, der Gesundheits- und Menschlichkeitszerstörung, Vivisektion und die Anwendung ihrer vielfältigen, sicheren und billigeren Alternativen als Gesetzesentwurf im Bundestag einbringen.

Unser symbolischer Brandanschlag richtete sich gegen die politisch Verantwortlichen, die ich und Millionen deutscher Tierfreunde zu der sofortigen Novellierung des Tierschutzgesetzes mit der Abschaffung der Tiersuche sowie schärferen Bestimmungen gegen Tierquälerei auffordern.

Hierbei geht es nicht um kalte Paragraphen, sondern um die Ethik und Moral in unserem Lande, um Menschlichkeit, und Mensch kann man sich erst nennen, wenn man die Bewußtheit erlangt, die Verantwortung für wehrlose Mitgeschöpfe zu tragen.

Zum Schluß möchte ich noch den Satz aus der Bibel zitieren: „Wer auch nur ein Lebewesen rettet, hat gehandelt, als hätte er die ganze Welt gerettet. Wer auch nur ein Lebewesen zerstört, hat gehandelt, als hätte er die ganze Welt zerstört.“

Andreas Wolff

WECHSELWIRKUNG: Du hast als Schlußsatz das Bibelzitat gebracht. Ist für dich die religiöse Motivation ausschlaggebend, oder ist es mehr eine allgemeine moralisch-ethische Motivation, die dich gegen Tiersuche vorgehen läßt?

Andreas Wolff: In erster Hinsicht ist es wohl, daß ich es nicht akzeptiere, daß man Lebewesen quält, egal zu welchen Zwecken. Man könnte das ja auch mit Behinderten oder Gefangnisinsassen machen, die sind wehrlos, die kann man auch quälen; das wäre für mich genauso ein Grund, mich dagegen zu wehren. Oder mit alten Leuten in Altenheimen, die liegen und mit Tabletten vollgestopft werden, obwohl sie es nicht wollen. Sowas darf man prinzipiell nicht. Und was mit den Tieren geschieht, ist für mich das Schlimmste; in der Bundesrepublik sterben täglich – Dunkelziffer – vierzigtausend Tiere im Ver such! Und aus welchen Gründen! . . .

WW: Nun gibt es ja auch bei den Gegnern der Tiersuche durchaus differenzierte Meinungen. Gerade was den Bereich der medizinischen Forschung angeht, werden von einigen Seiten bestimmte Tiersuche als nützlich angesehen, wo sie unerlässlich sind, um bestimmte Medikamente für den Menschen bereitzustellen, z.B. wird die Insulinproduktion für Diabetiker in Tiersuchen ausprobiert. Und da es im Moment auch keine Alternative dafür gibt, wäre die Konsequenz, auf die Insulintherapie zu verzichten. Würdest du das dafür in Kauf nehmen?

A.W.: Für mich persönlich ist jede Tierquälerei, jeder Tiersuch unnnütz. Es gibt genügend Alternativen, die nicht technisch ausgebaut sind. Ich halte es für notwendig, daß man gegen dieses Gesetz vorgeht, das einem das Recht gibt, einen Hund ans Kreuz zu nageln, um zu sehen, wie lange Jesus gelitten hat. Ich glaube, daß der Mensch von der Technik her umheimlich weit ist, und wenn von den Politikern mehr Geld zur Verfügung gestellt würde, könnte sich in einigen Jahren Grundlegendes ändern, könnte auf Tiersuche verzichtet werden. Aber es muß ein Anfang gemacht werden! Doch solange einzelne davon profitieren, ihre Doktorarbeit oder Habilitation damit machen, oder daran verdienen, werden sie gegen einen solchen Anfang sein und verweisen auf solche Aufhänger wie Insulin oder Penicillin. Ich bestreite, daß die in Tiersuchen getestet wurden, die Tiersuche sollen allenfalls eine wissenschaftliche Bestätigung sein. Dabei birgt gerade der Tiersuch große Gefahren, Beispiel Contergan.

WW: Hältst du den Tiersuch für nicht aussagekräftig, so daß man auch aus diesem Grund auf ihn verzichten könnte?

A.W.: Ja sicher! Ich möchte sogar so weit gehen, daß ich den Tiersuch als Alibi bezeichne, damit die, die daran verdienen, ihren Profit immer weiter ausbauen können. Ich behaupte sogar, daß die Pharmaindustrie darauf aus ist, daß die Bevölkerung krank bleibt. In dem Buch von Kurt Langbein, „Gesunde Geschäfte“, ist zu lesen, daß berechnet wird, inwiefern die Bevölkerung an den Nebenwirkungen auf dem Markt befindlicher Medikamente wieder erkrankt. Ich meine, denen liegt ganz und gar nichts daran, daß das Volk gesund ist, denn das würde ja heißen, daß die Pharmaindustrie kaputteht. Die wollen ganz bewußt ein krankes Volk, das noch möglichst dumm ist. Und dem wird dann von klein auf eingepflegt: Tiersuche müssen sein!

WW: Geht das nicht ein wenig weit, der Pharmaindustrie zu unterstellen, sie wolle Krankheiten verursachen? Es gibt sicher zu viele Medikamente, mit Nebenwirkungen, die in Kauf genommen werden. Deine These ist also, daß die Pharmaindustrie bewußt Krankheiten einkalkuliert?

A.W.: Würde ich sagen. Ich habe das Buch „Gesunde Geschäfte“ gelesen. Sehr interessant! Der Kurt Langbein hat sich ja in Pharmaunternehmen eingeschmuggelt und dort als Werbe-

manager gearbeitet. Oder was mir ein Laborant von Schering erzählte: Die haben extra einen Psychiater, der die Leute wieder aufrichtet, wenn sie durchdrehen, weil sie vierzig Hunde ohne Narkose aufgeschnitten haben. So skrupellos sind diese Leute, und da kann man sich schon vorstellen, daß die natürlich auch über Menschenleichen gehen.

WW: Du hast früher beim „Arbeitskreis gegen Tierversuche“ mitgearbeitet, bist dann aber ausgetreten, weil er dir in seinen Forderungen nicht konsequent genug war. Ist das so richtig?

A.W.: Eigentlich bin ich für den Arbeitskreis ausgetreten, denn es war schon klar geworden, daß für mich die Zielsetzung und Wirksamkeit der jeweiligen Aktion entscheidender war als die Frage der Legalität oder Illegalität, wovon der Arbeitskreis sich radikal distanziert. Da wollte ich den Arbeitskreis natürlich nicht mit hineinziehen.

WW: Du sagst also nicht: „Ich lehne den Verein ab, das ist mir alles zu lasch“?

A.W.: Nö, nö, überhaupt nicht. Ich kann mir vorstellen, daß man das so verstehen könnte, weil es z.B. im Vorstand des Arbeitskreises einige Leute gibt, die lediglich Angst haben, die Gemeinnützigkeit des Vereins zu verlieren. Die haben mir auch im vorigen Jahr jegliche Unterstützung beim Prozeß verweigert. Traurige Sache!

WW: Finanzielle oder anwaltliche ... ?

A.W.: Jegliche! Erst nach einer ganzen Weile habe ich erreicht, daß wir Flugblätter drucken können und sie die an die Mitglieder verteilen. Da hat sich einiges durch den Druck der Mitglieder geändert!

WW: Du hast also für deine Aktionen, die du geplant oder durchgeführt hast, bewußt illegale Mittel verwendet, meinstest, legale Mittel reichten nicht aus, um gegen Tierversuche vorzugehen?

A.W.: Seit hundert Jahren wird in Deutschland konservativer Tierschutz in Form von Vereinen betrieben. Und der Tierkonsum wächst enorm: Das Zentrale Tierlabor ist gebaut worden, beim Bundesgesundheitsamt wird jetzt gebaut, in Westdeutschland ist ein Primatenzentrum gebaut worden ...

WW: Hast du damit gerechnet, in Haft zu kommen? Weswegen sitzt du überhaupt in Untersuchungshaft?

A.W.: Ich mußte damit rechnen. In U-Haft sitze ich, weil ich Mitwisser an einer anderen Sache (Oskar-Helene-Heim) sein soll. Eine Haftverschonung gegen Kaution ist vom Oberstaatsanwalt Müller abgelehnt worden. Angeblich wegen bestehender Fluchtgefahr. Was natürlich Quatsch ist, denn weglaufen würde ich sowieso nicht, ich stehe ja dazu! Und nicht nur mein Bewußtseinswandel ist es, in ganz Deutschland ist es der Fall. In Hamburg z.B. sind hundertdreizehn Hunde aus einem Labor befreit worden ... Viele sehen sich zu solchen Aktionen förmlich gezwungen.

WW: Hast du auf dem Gebiet mal gearbeitet, also Tierversuche aus der Nähe gesehen und kennengelernt?

A.W.: Gearbeitet habe ich auf dem Gebiet nicht. Ich bin da reingekommen z.B. durch diesen Laboranten von Schering, durch die Illustrationen, und ich war auch mal in einem Versuchslabor, allerdings war da kein Betrieb.

WW: Was hältst du von dem traditionellen Tierschutz, der sich doch hauptsächlich um Streicheltiere wie Hunde und Katzen kümmert, ...

A.W.: Straßentierschutz!

WW: ... nicht aber um Ratten oder Mäuse?

A.W.: Die machen doch nichts anderes, als Unterschriften sammeln!

WW: Für dich ist die Bewegung um den „Arbeitskreis gegen Tierversuche“ also mehr als traditioneller Tierschutz?

A.W.: Für mich ist Tierschutz aktiver Einsatz. Nur Sprüche klopfen, was auch viele im Arbeitskreis machen, das ist kein

Tierschutz!

WW: Du sprachst von der Abschaffung des Gesetzes. Welches Gesetz meinst du da?

A.W.: Das Gesetz, das Tierversuche für den Test von Medikamenten zwingend vorschreibt.

WW: Die Frage ist, mit welchen Mitteln man versucht, ein Gesetz zu beseitigen. Glaubst du, daß man durch die Verbreitung von Bewußtsein etwas ändern kann, wie es z.B. bei Großtechnologien schon geschehen ist?

A.W.: Ja, da ist schon was in Gang gekommen, z.B. der Boykottaufruf gegen Kosmetika, die im Tierversuch getestet wurden. Wenn man da einen stärkeren Bewußtseinswandel herbeiführen kann, kann man Druck ausüben auf die Kosmetikhersteller. Letztendlich hängt aber alles am Geld.

WW: Viele Leute sind bereit, bei Kosmetik und Waschmitteln auf Tierversuche zu verzichten, aber bei Medikamenten sagen sie doch: „Wenn es um mich geht und ich im Krankenhaus ein Medikament verabreicht bekomme, das im Tierversuch getestet wurde, soll ich dann darauf verzichten oder nicht?“ Was also tun, wenn man krank ist und nicht mehr auf die Entwicklung von alternativen Testmethoden warten kann?

A.W.: Letztendlich wird man dazu gezwungen, sowas zu nehmen. Ich selbst nehme nichts, ich bin gesund, bin Vegetarier, nehme nichts, was mich krank macht. Aber man soll nie nie sagen!

WW: Wie siehst du denn für dich die weitere Zukunft, mal abgesehen vom Ausgang deines Prozesses?

A.W.: Ich bin optimistisch, ich bin schon immer optimistisch gewesen.

WW: Was bist du von Beruf?

A.W.: Ich habe Verkäufer gemacht und Altenpfleger, habe aber nicht ausgelernt.

WW: Würdest du zurückgehen in den Beruf, oder würdest du dich der Kampagne gegen Tierversuche sozusagen professionell widmen?

A.W.: Ich glaube, das habe ich schon gemacht, das werde ich auch weiter machen. Nicht mit solch krassen illegalen Methoden; das kann ich mir nicht mehr erlauben, wenn ich herauskomme. Vielleicht mehr sowsas in der Art Gewaltfreier Widerstand, Bürgerlicher Ungehorsam.

WW: Wichtig bei politischen Aktionen ist ja die Beziehung zu anderen politischen Bewegungen. Hast du schon bei anderen Bewegungen mitgemacht?

A.W.: Sicherlich, klar! Ich bin bei vielen Demos dabei.

WW: Dein Interesse richtet sich also nicht ausschließlich auf die Aktionen gegen Tierversuche?

A.W.: Ich bin doch kein Fanatiker wie die alten Omas', die ihre Hunde vollfüttern, bis sie krepieren, an Herzverfettung sterben. Ich setze mich hier nur deshalb so ein, weil ich auf breiter Front keine Veränderung sehe, weil die Würde des Menschen wirklich verloren ist. Denn ein Zeichen der Würde des Menschen ist doch gerade, daß man solche brutalen Sachen nicht macht, obwohl man sie machen könnte. Ich finde, der Mensch ist hier unter das Tier gesunken.

